

Zeitschrift:	Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft. Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2
Herausgeber:	Schweizerische Musikforschende Gesellschaft
Band:	22 (1970)
Artikel:	Die vierzig Clausulae der Handschrift Paris, Bibliothèque Nationale, latin 15139 (Saint Victor-Clausulae)
Autor:	Stenzl, Jürg
Kapitel:	I: Die Handschrift STV
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-858875

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

I. DIE HANDSCHRIFT STV

A. Aufbau

Die Musikfascikel der Hs. lat. 15139 der Pariser Bibliothèque Nationale haben folgenden Aufbau und Inhalt:

<i>Lageneinteilung</i>	<i>Folio</i>	<i>Textincipit</i>	
	255	Quod Jude murmuracio	
	255'	Inter membra singula	Tt: Kanzler Philipp
	257	Agmina milicie celestis / Agmina	Mot. [532], 2-stg.
	258	Ave Maria gracia plena	Cond., 3-stg.
	259	Vivere vere / In odorem	Mot. 499, 2-stg.
	260	{ Nachtr.	Cond., 2-stg.
	261	Gaude felix Francia	Cond., 2-stg.
	262	Scysma mendacis Grecie	Cond., 2-stg.
	263'	Quasi stella matutina	Cond., 2-stg.
	264	O tocius Asie gloria	Cond., 2-stg.
	265	Maria stella maris	Cond., 2-stg.
	266	Sacrosancta hodierne lucis	Seq., Andreas
	266'	Gaude gaude gaude Maria	R
	267	{ Nachtr.	
	268	mit Prosa Inviolata integra	
	269	Transf[r]etasse legitur	Cond., 2-stg.
	270'	Cum sint difficilia	Cond., 2-stg.
	271	Assistricem sedium dei	Cond., 2-stg.
	272	Jherusalem accipitur/Bened.Dom.	Cond., 2-stg.
	273	Queris quid me moveat	Cond., 2-stg.
	274		
	275'		
	276		
	277		
	277'		
	278	Quis imponet terminum	Cond., 3-stg.
	279	Marie qui graciam	Cond., 3-stg.
	280'	Bened. Dom.	3-stg.
	281	Custodi nos	Cond., 3-stg.
	281'	All./Ecce jam	Org., 3-stg., Stephan?

282	Sederunt / \vee Adjuva me	Org., 2-stg., Stephan
282	All. / Video celos	Org., 2-stg., Stephan
282'	All. / Ecce jam	Org., 2-stg., Stephan?
282'	Patefacte sunt \vee Vedit / Gloria	\mathbb{R} Org., 2-stg., Steph.
283'	Ne magnitudo \vee Nam virtus / Gloria	\mathbb{R} Org., 2-stg., Paulus
284	Qui operatus est / \vee Gracia dei	Org., 2-stg., Paulus
284'	All. / Magnus sanctus Paulus / All.	Org., 2-stg., Paulus
285	Bonum \vee Scio cui credidi / Gloria	\mathbb{R} Org., 2-stg., Paulus
286	All. / Ne partatur	Org., 2-stg., ?
286'	All. / Corpus beate virginis	Org., 2-stg., Katharina?
287		
288		
289		2 3-stg., 28 2-stg.
290		
291		
292		
293		
	40 Clausulae	

Ausführlich hat F. Ludwig in seinem Repertorium auf Seiten 139ff. die Hs. StV beschrieben und zu den oben angegebenen Stücken die Literatur nachgewiesen¹. Da sich unsere Ausführungen im folgenden auf die *Clausulae*² beschränken, geben wir die paleographischen Einzelheiten nur noch von diesem Teil der Hs.:

1. f 288, 4 x 5 Linien, Trennungsstrich (trennt Triplum von Duplum und Tenor), 8 x 5 Linien, das ergibt 61 Linien³. Die in den Faksimiles als Träger des Textes unter den Noten erscheinenden Hilfslinien sind durch Tintenfraß sichtbar gewordene Notenlinien der Rückseite (Faksimile 2).

f 288', 289: je 12 x 5 Linien = 60 Linien pro Seite.

f 289'–293: je 6 x (5 + 4) Linien = 54 Linien pro Seite, immer 5 für das D, 4 für den T.

2. Die Majuskeln sind in fast regelmäßiger Folge abwechselnd in Rot und Blau gehalten. Aus deren Verzierung lässt sich nichts zur genaueren Lokalisierung oder präzisen Datierung erschließen, da die „Froschlaich“-Ornamentik (z.B. Buchstabe E[t vide . . .], Cl 1) zu allgemein verbreitet ist⁴.

1) F. Ludwig, *Repertorium organorum recentioris et motetorum vetustissimi stili*, Halle 1910, Reprint New York und Hildesheim 1964; im folgenden abgekürzt: *LR*

2) im folgenden abgekürzt: *Cl*

3) im folgenden abgekürzt: Tenor *T*, Duplum *D*, Triplum *Tr*

4) Frl. Prof. Dr. E. J. Beer hatte die Freundlichkeit, das Schriftbild durchzusehen. Nach ihrer Feststellung wäre das Jahr 1270 als frühester Zeitpunkt anzusetzen. Somit hätten wir es mit der Hs. StV nicht mit einer Primärquelle zu tun, was auch für die eigentlichen ND –Hss. zutrifft.

Ebenso kommen die altfranzösischen und das eine provenzalische Textincipit in dieser Zeit kaum mehr in Frage für Lokalisierungen⁵.

Ludwig hat im 6. Faszikel⁶ 4 Hände geschieden:

1. Hand: Text unter den Noten (ev. = Notenschreiber)
2. Hand: 32 altfrz. und 1 provenzalisches Textincipit in margine
- (ev.) 3. Hand: Nachtrag 10 und 13 in margine
4. Hand: 13–15, 17, 18; Zufügungen zu den Textincipits, in allen 5 Fällen unkorrekt

Die fehlenden Texte zu Tr 1 und D 16, 25 und 34, vielleicht auch zu D 26 sind durch äußere Gründe bedingt.

Durch die Kürze der Textincipits und den abgegriffenen Zustand des Pergaments ist eine Trennung verschiedener Schreiberhände sehr erschwert; dennoch scheint uns Ludwigs Trennung zuwenig differenziert, besonders durch die Zuschreibung von Tr 2 und der D 1, 2, 4–9, 11, 12, 14, 15, 17–24, 27–33, 35–40 an eine einzige Hand. Selbst wenn wir bedenken, daß es eine kaum gelöste Frage ist, wieweit ein anderes Schreibgerät oder andere Tinte eines Schreibers dessen Züge zu verändern vermag, ist Ludwigs Aufteilung fraglich.

Wir versuchen auf der folgenden Tabelle eine weitergehende Teilung, die durch Vergleich der einzelnen Buchstaben und der daraus nahegelegten Haltung der Schreibfeder erschlossen wurde⁶.

5) Laut freundlichem Hinweis von Prof. Dr. S. Heinemann.

6) Siehe Tabelle Seite 22 und *Faksimile 2–4*.

		LUDWIG				NEUE AUFTEILUNG					
f	Cl	Noten	Hd. 2	Hd. 3	Hd. 4	Noten	Hd. 2	Hd. 3	Hd. 4	Hd. 5	Hd. 6
1	Tr.										
2	D										
3	Tr.										
4											
5											
6											
7											
8											
9											
10											
11											
12											
13											
14											
15											
16											
17											
18											
19											
20											
21											
22											
23											
24											
25						*					
26						*					
27											
28											
29											
30											
31											
32											
33											
34						*					
35											
36											
37											
38											
39											
40											

* Textauslassung wegen äußerer Gründe (LR 146f); + Falscher Nachtrag.

B. Notation

Grundlegend für die Rhythmik der StV Clausulae und damit auch für deren Notation sind regelmäßige Reihen im sogenannten ersten



und zweiten ...

Modus, wie das in allen ND-Hss. der Fall ist. Dazu kommt eine Reihe bestehend aus lauter Longen ... (sogenannter 5. Modus).

Die Reihe im ersten Modus wird durch die Ligaturfolge 3li 2li 2li ... dargestellt¹

z. B.: ...

Durch Unisonus (eine Folge zweier oder mehrerer Töne gleicher Tonhöhe) müssen gegebenenfalls die Ligaturen aufgelöst werden:

Unisonus 1. und 2. Ton: (2^T, 6^T)²

Unisonus 1., 2. und 3. Ton: (1^T)

Bei den Unisoni zeigen sich zahlreiche kleinere Abweichungen von der Regel, die darauf hinweisen, daß die Notation des 13. Jahrhunderts nicht als starr geregelt angesehen werden sollte und in gewissem Rahmen mehrere Möglichkeiten der Interpretation offenzuhalten sind. In der Folge soll die Weite dieses Rahmens möglichst genau abgesteckt werden. — So finden sich z.B. die folgenden unregelmäßigen Ligierungen bei Unisoni:

statt (38^T)

statt (2^T)

statt (2^T)

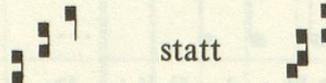
1) Abkürzungen gemäß LR: Zweierligatur ; ; : 2li, Dreierligatur ; ; : 3li, usf.

2) 2^T:Cl 2, Tenorstimme.

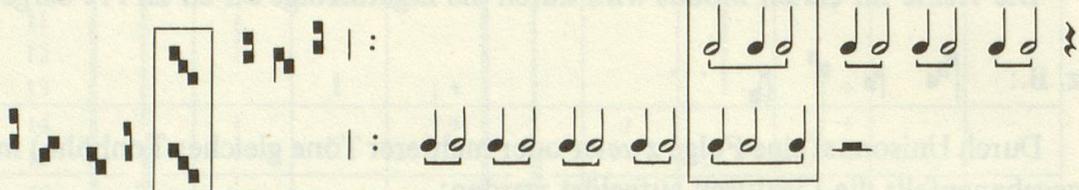
Gewisse Abweichungen sind verständlich, so besonders der oben mitgeteilte Fall aus der Cl 2, deren vier gleichlautende Töne im T sich einer rhythmischen Darstellung mit dieser Notation eigentlich entziehen.

Erklärbar ist auch dieser Fall:  statt  (2^T). Hier wurde die zweite Note irrtümlich nach links statt nach rechts geschrieben, so daß der dritte Ton nicht mehr in eine Normalform der Ligatur einbezogen werden konnte³.

Ähnlich liegt der folgende Fall in derselben Cl:

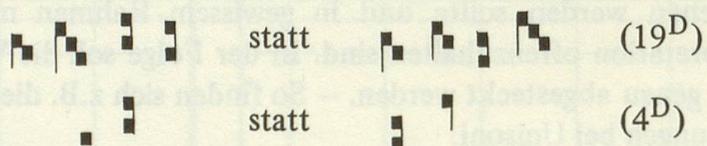


Die Grundreihe des zweiten Modus wird durch die Ligaturfolge 2li 2li 2li 2li ... 3li dargestellt. Die Dreierligatur hat beim zweiten Modus also gerade die umgekehrte Bedeutung derselben Ligatur im ersten Modus:



Es zeigt sich, was auch für die übrigen ND-Hss. gilt, daß der Zweierligatur am ehesten ein konstanter Wert zukommt, wie das O. Ursprung schon dargestellt hat⁴. Bei Unisonus muß natürlich auch sie in Einzelnoten⁵ aufgelöst werden (bis zu 7 si in 32^D).

Abweichende Bedeutung der 2li ist innerhalb der Hs. StV selten und hängt meistens mit Irrtümern des Schreibers zusammen:

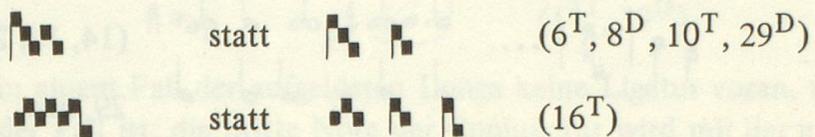


3) Diese *Neumenteilungen* haben also in der Notation der Ars antiqua keine der im Choral wichtigen „Coupure des neumes“ vergleichbare Bedeutung.

4) O. Ursprung, Die Ligaturen, ihr System und ihre methodische und didaktische Darstellung, in AMI Vol. XI (1939), 4: „Ein verhältnismäßig einfacher Ausgangspunkt für die wesentlichen Bestimmungen des Ligaturenwesens ist, wie bereits erwähnt, gegeben in den zwei Figurenpaaren für Brevis und Longa, einmal einzelstehend als ■ und □, sodann ligiert zu ■ und □ (in der Wertfolge ■■). Diese binären Ligaturen erweisen sich als die eigentlichen Kernformen für die Ligaturbestimmungen. Sie sind die für die primären Modi I und II ‚eigentümlichen‘ Notationsformen.“ – Ebenso G. Birkner im AfMw X (1953), 71ff.

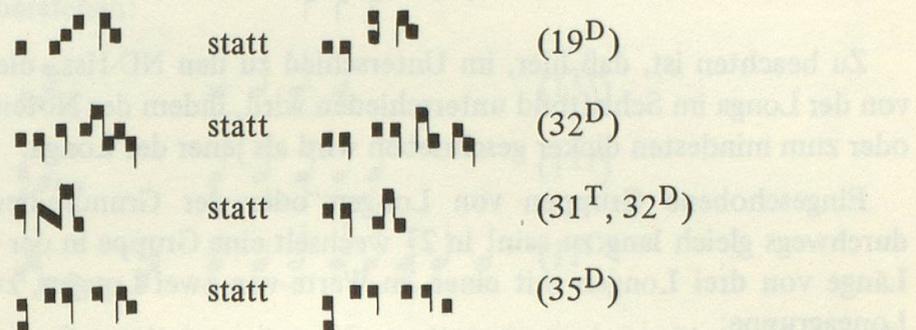
5) Im folgenden abgekürzt gemäß LR: si.

Häufig werden Ligaturen zusammengezogen (L i g a t u r z u s a m m e n z u g), ohne daß dabei rhythmische Veränderungen der Ligaturbedeutung festzustellen wären. Folgende Ligaturzusammenzüge finden sich in Cl des ersten Modus:



Beispiele für Ligaturzusammenzug in Cl des zweiten Modus finden sich in 5^D, 19^D, 31^D, 7^D, 21^D; 5^T, 13^T, 21^T, 22^T.

Häufig ist auch hier eine unpräzise Ligierung bei Unisoni, wo sehr oft Einzelnoten ligiert werden:



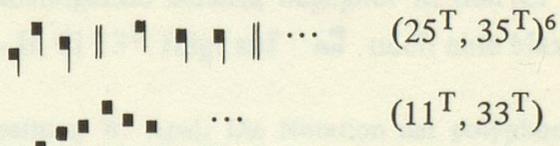
Wie schon oben angedeutet, sind die Grundreihen des ersten und zweiten Modus selten in ihrer Grundgestalt anzutreffen; einzelne, in den T ganze Gruppen, von Longen werden eingeschoben oder die Grundreihen in kleinere Werte aufgespalten.

Bei regelmäßigen Longeneinschüben ergäben sich theoretisch vier Möglichkeiten:



Regelmäßige Longeneinschübe dieser Art kommen in den StV Cl nicht vor.

In den T findet sich öfters eine Rhythmisierung in Gruppen von Longen, zweimal erscheint der T in Form einer Longakette:



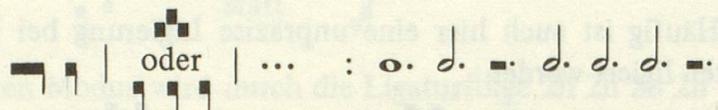
6) Mit den Querstrichen | und || sind in der StV-Hs. Brevispause (|) und perfekte Longapause (—) unterschieden.

Zudem können diese Longagruppen mit solchen einer Grundreihe abwechseln, wobei die Longen als kaudierte Einzelnoten geschrieben werden:



Ähnliche Fälle: Cl 17, 34, 38, 39; analog im zweiten Modus die Cl 3, 31 und 32.

In den Cl 12, 15 und 40 tritt die im ND-Repertoire sehr häufige T-Formel mit einer Maxima auf:

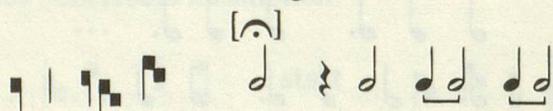


Zu beachten ist, daß hier, im Unterschied zu den ND-Hss., die Maxima deutlich von der Longa im Schriftbild unterschieden wird, indem der Notenkopf meist länger oder zum mindesten dicker geschrieben wird als jener der Longa.

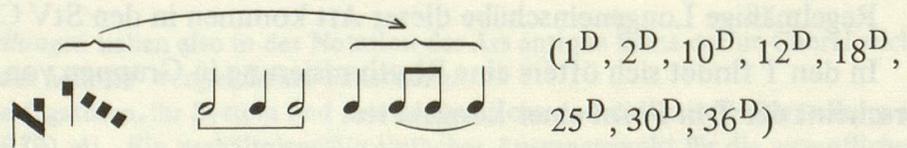
Eingeschobene Gruppen von Longen oder der Grundreihen brauchen nicht durchwegs gleich lang zu sein: in 2T wechselt eine Gruppe in der Grundreihe in der Länge von drei Longen mit einer im Werte von zwei Longen, zwischen ihnen die Longagruppe:



In Cl 10 wird eine einzelne Longa am Anfang eingeschoben; dieser Sonderfall erinnert an die Anfänge der ND- wie der StV-Organa; dort ist diese „Longa florata“ vielleicht mit tremolierender Stimme vorzutragen⁷.



In den Oberstimmen der Cl werden die Rhythmen der Grundreihen meist weiter in kleinere Werte aufgespalten. Am häufigsten ist die Aufspaltung einer imperfekten Longa in:



7) CS I, 363b, Reckow, Anonymus 4, I, 88., Z. 6ff. Zu dieser Stelle H. Schmidt, Die drei- und vierstimmigen Organa, Kassel 1933, 10 mit der Interpretation „tremolierend“ (ohne Belege).

Ähnlich sind die folgenden Fälle:

In Cl 38 geht in einem Fall der aufgelösten Longa keine Ligatur voran, wie das sonst regelmäßig der Fall ist; die dritte Note der Conjectur wird mit der nachfolgenden 2li verbunden:

Seltener ist die Aufspaltung der Folge $\text{d} \text{ d}$ zu $\text{d} \text{ d} \text{ d}$; wir werden bei der Diskussion veröffentlichter Übertragungen noch sehen, wie sich hier verschiedene Ansichten gegenüberstehen:

Nie in StV wird die Brevis in jener Art aufgespalten, die in den späteren Motettenhandschriften sehr häufig ist:

Die Schlüsse der Cl setzen der Übertragung einige Schwierigkeiten entgegen. Im Schriftbild fällt auf, daß die letzte Ligatur gerne mit größeren, verdickten Notenköpfen geschrieben wird. Der anonyme Traktat „Discantus positio vulgaris“⁹ erwähnt eine solche Sonderart der Ligaturschreibung:

Quecumque due note ligantur in discantu, prima est brevis, secunda longa, nisi prima sit secunda, ut hic: ¹⁰.

Die zitierte Art der 2li findet sich in den Cl 1^T, 1^D, 2^D, 6^D, 8^D, 14^D, 16^D, 17^D, 18^D, 24^D, 25^D, 38^D und 39^D, jeweils am Schluß.

Die, analog veränderte, absteigende Binaria begegnet in den Cl 1^T, 10^T, 23^D, 24^T, 28^D, 30^T, 34^D, 36^T. – In Cl 13^D folgt auf noch eine Maxima.

8) Vgl. betreffend Brevisaufspaltung W. Apel, Die Notation der polyphonen Musik, Wiesbaden 1962, 331f.

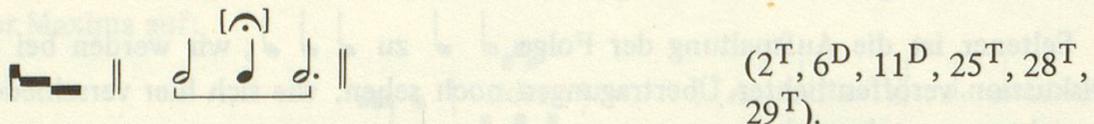
9) CS I, 94 b.

10) CS I, 94 b.

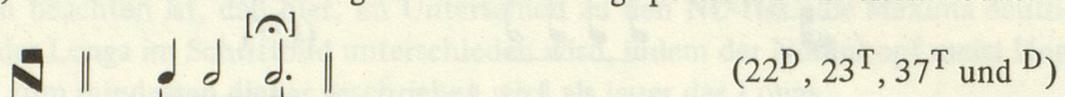
Aus der zitierten Stelle des „Discantus positio vulgaris“ geht nicht hervor, um wieviel die erste Brevis zu verlängern sei. Nach dem Schriftbild unserer Hs. zu schließen, wäre eher an ein „rallentando“ als an eine zeitlich meßbare Dehnung der Brevis zu denken. Noch naheliegender erscheint uns in Anbetracht der dissonierenden Intervalle, die an diesen Stellen auftreten, zum rallentando eine ungemessene Dehnung oder Verzögerung hinzutreten zu lassen¹¹.

Wie die 2li wird auch die 3li modifiziert. Drei verschiedene Typen sind innerhalb der StV Cl zu finden:

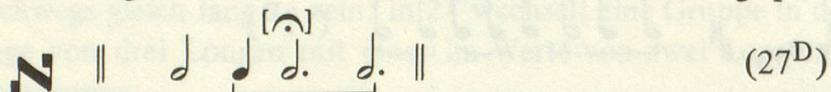
1. Modifizierte Ligatur, deren rhythmischer Wert sich nicht ändert im ersten Modus:



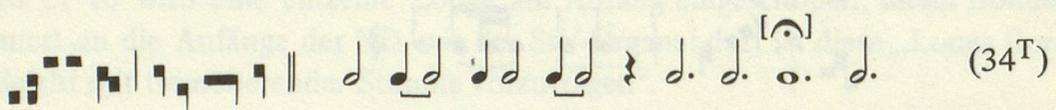
2. a) Die Schlußbrevis der Ligatur wird zur Longa perfekta im zweiten Modus:



b) Analog im ersten Modus, wobei auch die Mittellonga perfekt wird:



3. Die Schlußligatur der Cl bekommt eine andere rhythmische Bedeutung als die gleichartigen in derselben Cl ihr vorangegangenen:



Dabei bezweckt die Modifikation der Ligatur

1. ein rallentando, da sonst nur die zweite, respektive dritte Note modifiziert (verdickt, verlängert) geschrieben würde. Besonders deutlich bei Cl 2:



2. a) und b) } eine Veränderung der rhythmischen Werte, die üblicherweise einer
3. } Ligatur zukommen, gleichsam ein auskomponiertes Ritertando.

11) In unseren Übertragungen geschrieben [Ⓐ]. Vgl. die Bemerkungen bei der Zeichen-erklärung der Übertragungen.

Die veröffentlichten Übertragungen von StV Cl

Bei der folgenden Diskussion sollen die oben im Abriß skizzierten Grundlagen der Notation der Hs. StV mit den Übertragungsmethoden der bisherigen Forschung konfrontiert werden. Es werden nur Übertragungen von *Clausulae*, nicht von den musikalisch gleichlautenden Motetten, berücksichtigt.

Die Übertragungen und deren Diskussion werden chronologisch nach Erscheinungsjahr der Übertragungen angeordnet, um einer ungerechten Beurteilung früherer Forscher entgegenzuwirken, die sich bei einer Anordnung nach Cl ergeben würde.

1. E. de Coussemaker, *Histoire de l'Harmonie au Moyen Age*, Paris 1852

Cl 1 (Monuments, Traductions, Nr. 28)

Tenor: Statt | d d | lies durchwegs | \bullet d | (in der gebräuchlichen Verkürzung | d \bullet |).

Über die modifizierte Form der Schlußligatur vgl. oben, C überträgt:

Duplum: Rhythmisch gleiche Korrektur wie im T.

Takt 16: statt \bullet $\bullet\bullet\bullet$ ₃ lies $\bullet\bullet\bullet$ $\underline{\bullet}$ (resp. $\bullet\bullet$ $\underline{\bullet}$)

Triplum: Rhythmisch gleiche Korrektur wie im T und D.

Takt 8f.: statt $\text{o.} \mid \text{d} \text{d} \text{o.}$ lies $\text{o.} \text{f} \text{d} \mid \text{d} \text{d} \text{-}$ (resp. $\text{d} \text{f} \text{d} \mid \text{d} \text{d} \text{-}$)

Cl 24 (Monuments, Traductions, Nr. 27)

Die Übertragung wurde bereits von Handschin korrigiert¹².

Tenor: statt | | lies durchwegs | | | (resp. | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | <img alt="bass

12) J. Handschin, Choralbearbeitungen, 15, Anm. ** im uns zugänglichen Exemplar der Schweizerischen Landesbibliothek, Bern, Signatur Vq Bas (Jahrgang 1923).

Vgl. dazu unsere oben gemachten Bemerkungen über modifizierte Schlußligaturen (S. 27f.).

Duplum: Takt 3, 14 und 20: Plica nicht beachtet.

Takt 8, 17 und 26: statt | | | lies | | | wie oben.

In beiden Stimmen blieben die Querstriche (Pausen- oder Silbenstriche) unberücksichtigt. Wie in allen Übertragungen C's fehlen Ligaturklammern oder Bogen.

Titel: statt trois lies deux.

Über die Textunterlegung des Marginaleintrags vgl. LR 143.

Cl 33 (Monuments, Traductions, Nr. 26)

Duplum: wie oben statt | **d** **g** | lies durchwegs | **g** **d** | .

Takt 9: a statt c'

Takt 12: Plica nicht berücksichtigt

Takt 30: h statt c'

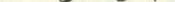
Takt 34ff.: Die Unkenntnis der Modaltheorie verunmöglichte Coussemaker eine korrekte Interpretation des Notentextes

2. J. Wolf, Handbuch der Notationskunde. Leipzig 1913

G 28 (Band I, 236)

Nur der erste Cursus (bis Takt 18) ist mitgeteilt

Duplum: Takt 2: Auf Grund von Parallelstellen und mensuraler Motettenquellen ist Wolfs | d $\text{d} \text{d}$ | abzuändern zu | d d d |

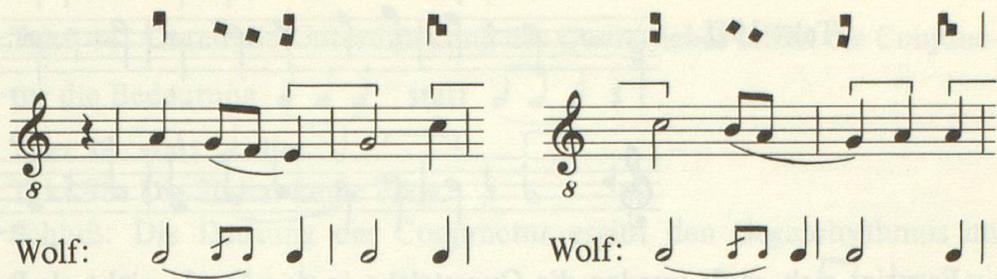
Die Hs. Ba schreibt f23:  

Takt 7 und 16: Wolfs Doppelplica  ist wenig wahrscheinlich, umso mehr, als daß ähnliches in mensuralen Quellen fehlt.

Näherliegend ist eine Verkürzung der 2li zu in Takt 16, s.u.

Bezugnehmend auf das oben Seite 15f. über den konstanten Wert der 2li gesagte, stellt sich die Frage, welcher Wert als konstanter anzunehmen ist, 2li:  oder  :    .

Mit Berücksichtigung der Zusammenklänge liegen die folgenden Lösungen am nächsten:



3. F. Gennrich, Rondeaux, Virelais und Balladen, Göttingen 1927¹³

Cl 6 (Band II, 9ff.)

Tenor: Takt 53: Pause unnötig eingeklammert, da in der Hs. ein | steht.

Duplum: Takt 57: c' nach Hs., wohl abzuändern in d'

Takt 60: e' statt d'

Das ganze Duplum steht eine Oktave zu hoch (G^{c} statt G^{d}).

4. F. Gennrich, Internationale mittelalterliche Melodien, in ZfMw XI (1929), 259ff. und 321ff.

Cl 40 (S. 284ff.)

Duplum: Die Schlußformel | einer Phrase überträgt Gennrich |. Somit wäre die Schreibung der zweiten Longa überflüssig. Die Übertragung wird sich auf die Tatsache stützen, daß in den Motetten dieselbe Schlußformel nur jeweilen eine Silbe trägt. Da aber der Schreiber der StV Cl die Maxima im Schriftbild deutlich erscheinen läßt, und wir es somit sicher mit zwei Longen zu tun haben, ergibt sich die Übertragung

Takt 109f.: statt



lies



5. H. Anglès, El Codex Musical de Las Huelgas, Barcelona 1931

Cl 1 (Band III, 220)

Tenor: Takt 26: Falsche Ligaturklammer (ccd statt c cd)

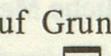
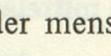
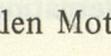
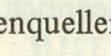
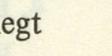
Duplum: Anglès läßt das vorgezeichnete b weg, weist in einer Anmerkung darauf hin, gibt aber keine Begründung.

13) Im folgenden abgekürzt: *RVB*.

Takt 19ff.:

Es zeigt sich, daß, werden die Querstriche in den Dupla nicht als Pausen interpretiert, den Ligaturen eine größere Variabilität der rhythmischen Werte zukommen muß.

In der Hs. W₁ kann die Conjunction  der 3li gleichgesetzt werden. Im Unterschied dazu sind solche Mehrdeutigkeiten in der Hs. StV sehr zurückgegangen. Deshalb ist es ratsam, einer Übertragung der StV Hs. die genaueren Werte der Notenschrift, wie sie sich auf jeder Seite belegen lassen, zu Grunde zu legen; dadurch wird es leicht möglich, einige Formen als konstant anzusehen, unter der Voraussetzung, daß die Querstriche als Pausen interpretiert werden.

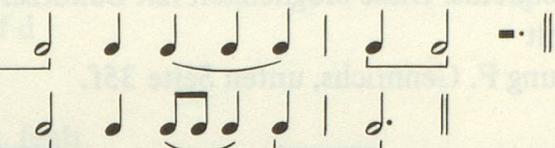
Triplum: Takt 8f.: die seltene Conjunction  überträgt Anglès mit  |  |  |  |  |  |  |  | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | | <img alt="Musical symbol: a vertical bar

Takt 44: Durch die Unterdrückung des Querstriches erhält die Conjunction die Bedeutung  statt .

Takt 58: statt  lies .

Takt 98: Die 2li hat keine Plica.

Schluß: Die Deutung der Conjunction ergibt den Gegenrhythmus im letzten Doppeltakt. Durch Einsetzen des festen Wertes  für die Conjunction entsteht eine natürlichere Lösung:

Anglès: 

Cl 25 (Band III, 136)

Die Querstriche werden als Pausen übertragen.

Tenor: Takt 48: Plica fehlt

Duplum: Takt 1: Plica fehlt
Takt 5f: Ligaturklammer fehlt
Takt 11: e statt f
Takt 33: e statt f

Cl 40 (Band III, 145)

Duplum: Obwohl die Schreibweise der Schlußformel mit zwei Longen  hier gleich geschrieben ist, wie in Cl 15 (erste Longa ligiert mit der vorangehenden Note), zieht Anglès die in Cl 1 von ihm angewandte Rhythmisierung  vor.

Takt 105f.: Ligaturklammer fehlt

Den im Cl-Faszikel ausradierten und schwer lesbaren Schluß des D gibt Anglès in der Fassung der Motette [532], gleichlautend wie F. Gennrich, vgl. oben Seite 31

6. M. F. Bukofzer, Interrelations between Conductus and Clausula, in *Annales Musicologiques*, I (1953), 65ff.

Cl 20 (84f.)

„It will be seen from Ex. 6 that the clausula is unusually dissonant. The numerous rests and irregular ligatures of the (original) duplum could be transcribed in more than one way and the transcription is offered here merely as a suggestion.“ (a.a.O., Anm. 2).

Dieser zurückhaltenden Stellungnahme Bukofzers ist zuzustimmen. Die Cl fällt innerhalb der 40 StV Cl aus dem Rahmen und auch aus dem ND-Repertoire ist uns kein ähnlicher Fall bekannt.

Zwei Ungewöhnlichkeiten sind vor allem anzumerken:

1. Die 2li hat neben dem üblichen, konstanten Wert  auch den umgekehrten: .

2. Die Pausen stehen nicht nur am Ende einer Perfektion, sondern auch an deren Anfang wie im Hoquetus. Diese Möglichkeit hat Bukofzer nicht zugelassen.

Takt 10: Plica fehlt

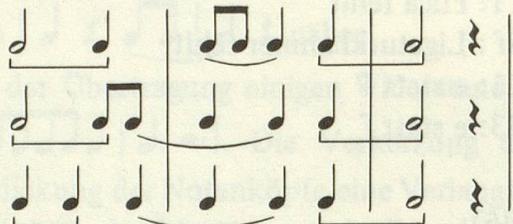
Vgl. die Übertragung F. Gennrichs, unten Seite 35f.

Cl 29 (84)

Duplum: Takt 3: fehlt Pause oder zum mindesten '.

Takt 7: Da die Clausula im Conductusmelisma ein zusätzliches e hat, liegt die Interpretation des Querstriches | als Pause nahe.

Takt 19: trotz der sich ergebenden unregelmäßigen 2li überträgt man besser:

Bukofzer: 

möglicherweise: 

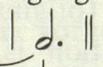
7. New Oxford History of Music, Vol. II, London/New York/Toronto 1954, edited by Dom Anselm Hughes.

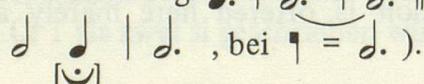
Cl 24 (S. 349)

Tenor: Alle Querstriche bleiben unbeachtet (weder Pausen noch '). Das b-Vorzeichen auf der g-Linie im zweiten T System ist eine Linie höher zu setzen.

Duplum: Im Gegensatz zum T werden die Querstriche hier durchwegs als Pausen interpretiert.

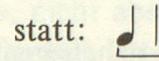
Die Plica wird in der Form  ausgeschrieben. Für ein Akzentzeichen ^ ist bei einer Plica kein Grund vorhanden, da die Plica ihrer Natur nach viel eher eine Durchgangsnote ist.

Die Schlußdehnung  bei | = . ist zu groß:



8. L. Dittmer, Eine zentrale Quelle der Notre Dame-Musik, New York 1959

Cl 30 (233)

Duplum: Takt 10: Dittmer überträgt wie Wolf:  statt: 

Takt 21: falscher Ligaturbogen (ecd statt e cd)

Takt 24: Plica fehlt

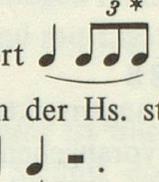
Takt 31: wie oben, Takt 10

Takt 33: c statt d

Cl 31 (233)

Die b-Vorzeichnung der Hs. fehlt.

Duplum: Takt 5: c statt b

Takt 31: Dittmer rhythmisiert  wobei der mit * bezeichnete Ton eine nicht in der Hs. stehende Tonwiederholung ist; richtige Fassung: 

Takt 39: h statt c

Takt 44: Die 4li kann nicht als Ligaturzusammenzug gedeutet werden;

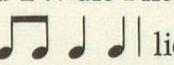
Bukofzer interpretiert sie als Conjunction:  aber mit h statt b, siehe oben und S. 25. – Ebenso gut denkbar wäre ein Zusammenzug von zwei verkürzten 2li, die in dieser Form einige Male in der Hs. StV anzutreffen ist, währenddem die Conjunction stets in rhombischen Formen geschrieben wird: 

Cl 32 (233, nur den ersten Cursus)

Dittmer unterdrückt auch hier die b-Vorzeichnung in T und D.

Duplum: Takt 6f.: falsche Ligaturklammer (ga g statt gag)

Takt 16, 22 und 24: die Plicae fehlen

Takt 17: statt  lies 

9. F. Gennrich, Die Kontrafaktur im Liedschaffen des Mittelalters, in Summa Musicae Medii Aevi, Band XII, Langen 1965

Cl 20 (250, Documentum XXXII)

Die Übertragung ist einleuchtend und erlaubt innerhalb der unregelmäßigen Notation doch eine gewisse Konsequenz. Die 2li muß doppeldeutig werden, je nach ihrer Stellung in der Perfectio:  oder 

Duplum: Takt 10: Plica fehlt
Takt 35: Pause fehlt

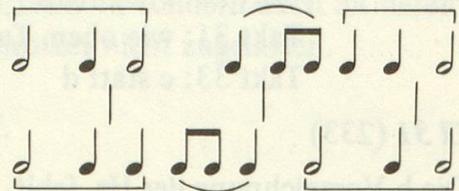
Cl 23 (5f.)

Duplum: Takt 3: e statt f, naheliegender und zudem in Übereinstimmung mit Paris, Bibl. nat., fr. 845 (Hs. N).

Takt 14: g statt e, wie oben

Takt 16ff.: Gennrich rhythmisiert

Die Verkürzung der
zweiten Longa ergibt
eine natürlichere Lösung:



Cl 25 (139, nur T)

1. Cursus: Takt 13: f g statt g g

2. Cursus: Die von Gennrich angemerkt Tonauslassung f (Schlußton) trifft nicht zu, da der dem f vorangehende Ton abwärts pliciert ist und damit die Plica den ersten Ton des 3. Cursus vertritt.

3. Cursus: Der Schluß ist nicht „freier gestaltet“, sondern kann nur so erscheinen, wenn die Tonhöhen der Plicae nicht durch Melodievergleiche mit den vorausgehenden Cursus verglichen und festgestellt werden. So ergibt sich für die drei Cursus folgende Anordnung:

Diese Art werden wir unten als Melodiewiederholung mit Nachspiel einordnen.

Vom Notationstechnischen her ist an den mit + bezeichneten Stellen des dritten Cursus zu beachten, daß hier die Schreibung der Plica nicht möglich war, da die Plica immer nur höhere oder tiefere Töne, nicht aber Unisoni darstellen kann, die die liturgische Melodie an diesen Stellen fordert. Das könnte auch der Grund sein, weshalb der Notator die ihm bekannte Notierung für den 6. Modus nicht anwendet, die im Organafaszikel der Hs. häufig verwendet wird, selbst bei relativ häufigen Unisoni.

Cl 40 (211, Documentum III)

Duplum: Die Schlußformel  wird durchgehend als  übertragen.

Takt 35: Die Notenhälse der Longen fehlen

Takt 59f. und 70f.: Unisoni sind mit Ligaturklammern versehen.

Takt 85: f hat keine Plica

Die Übertragung des D-Schlusses ist durch die oben schon erwähnten Radierungen erschwert; der Schluß der Cl stimmt mit jenem der Motette 583 nicht genau überein. Hier die verschiedenen Fassungen, wie sie die Übertragungen bieten, zusammen mit einem Rekonstruktionsversuch:



Anglès
Gennrich, 1925

Gennrich, 1965
(!!)

Rekonstruktionsversuch

In Gennrichs Fassung von 1965 ist das zweite e sicher als f zu lesen.

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß es immer wieder die gleichen Formen sind, die verschieden aufgefaßt werden, wenn wir von falschen Tönen, Druckfehlern und ähnlichem absehen.

Die *Conjunctur* hat in der StV-Hs. ihre Vieldeutigkeit sicher verloren und ein einheitlicher Wert läßt sich durchgehend anwenden. Wird dieser nicht verwendet, so müssen weitere Formen, meist die 2li, als variabler angesehen werden.

Weniger entscheidend, als es den Anschein macht, sind die Fragen um die Bedeutung der Querstriche, ob diese als Pausen oder als Zäsuren (') zu denken sind. Stellen wir uns die Cl in einem Kirchenraum gesungen vor, wo der Hall gotischer Schiffe sich bemerkbar macht, so wird die Frage Pause oder Zäsur zweitrangig¹⁴.

Es wird noch genauer Untersuchung bedürfen, um festzustellen, wieweit die Präzision der Notation der Hs. StV innerhalb der Cl der ND-Hss. schon verwirklicht ist. Erst durch die genaue Kenntnis der Eigenheiten der verschiedenen Hss. werden wir in der Lage sein, einerseits sichere Übertragungen herzustellen und andererseits zu erkennen, in welcher Weise sich der Verlauf der musikalischen Entwicklung des Spätmittelalters in der Notation verfolgen lässt.

14) Über die Verwendung der Cl siehe unten, Kapitel VI.